

# Naßauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Druckverlag für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Simburg. — Druck und Verlag der Simburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

## Bezugspreis:

Wochenblatt 1,50 Mk., durch die Post geschickt 1,82 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

## Gratis-Beilagen:

1. Blatt: Sonntagsblatt „Stimme und Namen“.
2. „Neuzeitlicher Wandkalender“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenreigen v. Naßau.

## Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

## Anzeigenpreis:

Die beauftragte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.

## Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abfall wird nur bei Wiederholungen gewährt.

## Expedition: Diercksstraße 17.

Telefon-Nachschuß Nr. 8.

# „Immer feste druff!“

## Die Kämpfe in Ostpreußen.

WB. Berlin, 24. Aug. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgebrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in heftigem Gefechte aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein.

Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen teils auf starke Feststellungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in heftigem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Karawagen gegen die Gegend südwestlich der masurenischen Seen. Das Oberkommando glaubte, hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen, und zog seine Truppen zurück. Die Abführung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit; der Feind folgte nicht. Die Operation auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußte zunächst durchgeföhrt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor.

Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Überlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Der befallene Teil der Provinz, der dem feindlichen Einbruch ausgesetzt ist, bringt diese Opfer im Interesse unseres ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbst nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister: (gez.) v. Stein.

## Schlag auf Schlag.

Die mächtigste große Offensive der Franzosen nach Lothringen hinein war im Elsaß von einem Vorstoß auf Altkirch südlich von Mülhausen begleitet, der bald aufgehalten und abgewiesen wurde. Sein Zweck war, deutsche Truppen abzulenken, in die rechte Flanke der nordwärts vordringenden Franzosen zu stoßen. Ebenso hatte eine französische Armee an der oberen Saar durch die Ardennen in Bewegung gesetzt in nordwestlicher Richtung auf den tief in das Saargebiet eingeschrittenen Fluß Semois hatte sie überschritten und war im Vormarsch auf Reims, etwa 80 Kilometer nordwestlich von Aisne. Sie stieß auf die nördlich und südlich von Reims stehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg, des Erben der schwäbischen Königskrone, wurde vollständig geschlagen und gegen das Gebirge gedrängt, dessen wenige Straßen besonders bei einem Rückzug einer kräftig verfolgten Armee leicht Stopfungen hervorrufen können, die dem nachrückenden Gegner Gelegenheit geben, Gefangene und Beute zu machen, so daß die Forderung aller Verbände eintritt. Der Semois entspringt bei Reims, strömt nordwestlich in vielgewundenem Lauf etwa 200 Kilometer lang an Chiny und die Maas im französischen Departement Ardennen. Innerhalb der wenigen Brücken ist sein Tal nur schwer zu überschreiten. Das Gelände zeigt eine Folge von Hochflächen mit schwachen wellenförmigen Einsenkungen, aber eine Menge von Steilkanten und steilen Abhängen, während die Höhen nicht mit Weiden, Sumpfen und Mooren sowie hohen Wäldern besetzt sind. Selten sind die Abhängen einer Armee ist dadurch erschwert, vor allem aber ein Rückzug nach einer verlorenen Schlacht.

Vor um Reims, der Kampf begann, hatte weiter südlich bei Longwy der deutsche Kronprinz seine Armee zum Angriff gegen französische Streitkräfte zu beiden Seiten von Longwy geführt und den Gegner geschlagen. Sieben, die sich der Verfolgung entzogen, zu weichen, in die Lücke hinein, die zwischen dem linken Flügel der großen Linie von Befestigungen von Verdun bis Metziers sich auftrat. Longwy und Montmedy sind nicht mit modernen Werken ge-

schützt, es ist bei der Absicht, sie nach den heutigen Grundrissen auszubauen, geblieben. Man wird sie wohl nur zu beobachten brauchen, bis schwere Artillerie ihren etwaigen Widerstand bricht. Auch vermögen sie nur geringe Truppenmassen aufzunehmen, wenn die Franzosen es nicht vorziehen, sie zu räumen. Westlich kommen unsere Truppen in die Gegend, die durch den Namen Sedan so glorreiche Erinnerung für die deutschen Waffen aufweist. Der Angriff des Kronprinzen verhinderte die ihm gegenüberstehenden feindlichen Truppen, daran, der Armee am Semois Unterstützung oder Aufnahme zu bieten. Das gleichzeitige Anvordern auf der ganzen Front unserer Streitkräfte im Westen trug dabei seine Früchte.

Nach der amtlichen Meldung sind auch unsere Truppen in Belgien im Vorgehen, und zwar auf Maubeuge, einem französischen Festenplatz an der belgisch-französischen Grenze, rund 70 Kilometer südwestlich von Brüssel. In beiden Seiten der Sambre gelegen, im Norddepartement hat die Stadt etwa 19 000 Einwohner. Sie bildet den Mittelpunkt eines verhängnisvollen Lagers, vor das ein Gürtel von Forts in einer Entfernung von vier bis sechs Kilometern gelegen ist, die auf beiden Flüssen sich erheben. Auch sie entziehen nur zum Teil den Anforderungen der heutigen Kriegsführung, da man in Frankreich die Nordgrenze immer zugunsten der Ostfront vernachlässigt hat. Man betrachte die belgische Landesverteidigung immer als einen genügenden Schutz der Nordgrenze, besonders die Festungen an der Maaslinie, weil man stets mit der Hilfe Belgiens im Kriegsfall gerechnet hat. Auf diesem Kriegsschauplatz stehen die wichtigsten Ereignisse noch bevor.

Im deutschen Volk wird man aber, obwohl die militärische Bedeutung des Zusammenstoßes nicht so groß ist, doch besondere Freude darüber empfinden, daß es unserer Heiterei gelungen ist, eine englische Kavalleriebrigade zu werfen. Es herrscht allgemein eine große Erleichterung gegen England, dessen krämerhafter Politik es auf die Seite des kulturell feindlichen Rußlands getrieben hat, des gefährlichen Nebenbuhlers in Asien. Eine englische Kavalleriebrigade ist organisationemäßig aus zwei Regimentern zu je drei Schwadronen aufeinandergeleitet, dazu gehören noch vier Maschinengewehre und je ein berittener Pioneer- und Signalsatz.

## Die Bedeutung des Sieges bei Longwy.

Berlin, 24. Aug. Ueber die Bedeutung der letzten Siege bei Longwy und die Verfolgung des bei Metz geschlagenen Feindes geht dem „V. L. A.“ ein Telegramm seines nach dem Hauptquartier entsandten Sonderberichterstatters zu, dem wir folgendes entnehmen:

„Hauptquartier, 23. Aug.

Die befohlene Linie ist erreicht. So lautet einer der Berichte nach der erfolgreichen Schlacht. Alles, was heute mitgeteilt werden darf, besteht darin, daß durch den Sieg des deutschen Kronprinzen das französische Heer auseinandergerissen wurde, daß die verfolgende Kavallerie das Gelände mit Ausrüstung überfüllt fand, jedoch daraus auf einen fluchtartigen Rückzug des Feindes an mehreren Stellen geschlossen werden darf.“

## Zur Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Immer weiter listet sich der bisher durch den Zwang der Notwendigkeit über die Bewegungen unserer Armeen gehüllte Schleier. Wir erfahren jetzt, daß die Armee, die der deutsche Kronprinz führt, im siegreichen Vormarsch auf beiden Seiten von Longwy ist. Auch auf diesem Kriegsschauplatz haben damit die Operationen begonnen, im engen Zusammenhang mit denen der übrigen Heere. In Lothringen haben wir die Grenze überschritten und die Linie Lunville-Blamont erreicht. Blamont liegt an der großen Straße nach Saarburg, 25 Km. östlich von Lunville, und unsere Truppen stehen danach bald vor den französischen Befestigungen, welche die Grenzbesatzungen sollen. Hand in Hand mit der Ausnützung des großen Sieges der Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern in Lothringen ist nun die Armee des deutschen Kronprinzen ebenfalls zum Stoß gegen den Feind vorgebrochen und hat gesiegt. Nach der geographischen Lage muß dieses Vorgehen von Luxemburg aus erfolgt sein. Und weiter nördlich ist Namur von den deutschen Truppen ebenfalls angegriffen worden. Die nächsten Tage werden uns wohl genauere Nachrichten über die Kämpfe in Belgien wie bei Longwy bringen.

## Auch unsere Grenzwehr im Osten

ist siegreich gegen den Feind gewesen. Das 1. Armeekorps hat starken russischen Kräften bei Gumbinnen einen schweren Schlag versetzt. Nicht weniger als 8000 Gefangene und eine Batterie sind in deutsche Hände gefallen. Ebenso hat eine zu diesem Heeresteil gehörige Kavalleriedivision schöne Erfolge gehabt und ist von einem Streifzug in Feindesland mit 500 Gefangenen heimgekehrt, die sie im Gefecht mit zwei russischen Kavalleriedivisionen gemacht hatte. Die Zahlen der Gefangenen sind ganz außerordentlich hoch, wenn man bedenkt, daß auf preussischer Seite nur ein Armeekorps steht und doch eine Zahl an Gefangenen machte, die acht Infanteriedivisionen gleichkommt. Es müssen danach bedeutend stärkere feindliche Kräfte im Gefecht gewesen sein. Der moralische Fall einer Truppe, die so viele Gefangene verliert, muß tief gesunken

sein. Mit vollem Vertrauen können wir den weiteren Ereignissen auch im Osten entgegengehen, die, wie die Worte der amtlichen Meldung andeuten, sich bei dem Vorgehen weiterer russischer Verstärkungen zu entwickeln beginnen.

## Kämpfe und Erfolge im Oberelsaß.

Büsch, 23. Aug. Nach Meldungen der schweizerischen Blätter fand am Mittwoch, den 19. Aug., ein größeres Gefecht in der Gegend von Altkirch statt. Bei Tagisdorf und Umgebung stießen deutsche Truppen auf überlegene französische Streitkräfte mit starker Artillerie. Die Deutschen hielten trotz starker Übermacht lange aus und erfüllten so ihre Aufgabe. Starke französische Kräfte setzten sich, vorzüglich. Gegen Abend trafen lange Verwundetenzüge in den Dörfern an Rhein ein, und kurz darauf folgten die ersten Gefangenentransporte. Die Sundgauischen Dörfer sind mit Verwundeten aus beiden Kriegslagern überfüllt, Schule, Rathaus, Kirche, Sälen, alle irgend wie geeigneten Gebäulichkeiten sind zu Lazaretten umgewandelt. Die deutschen Sanitätstruppen und das rote Kreuz haben eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen. Ueber 100 Wagnen an Verwundeten und Gefangenen, die von den deutschen Truppen gemacht wurden, wurden gegen den deutschen Rhein zu geführt, teils nach Leipschitz, teils nach Mülheim und Bressan, teils nach Mülhausen.

Ueber die Kämpfe selbst wird noch berichtet: Ungemein heftig war der Kampf in der Umgegend der „Drei Säuler“ und im Sundgauertal. Auf den Höhen gegenüber von „Drei Säuler“ hatte die deutsche Artillerie vor dem Dorf Kappel Aufstellung genommen, während die Franzosen von Altkirch über Tagisdorf vordrangen in der Richtung gegen Zettingen. Hier wurde durch deutsche Artillerie die französische Infanterie, die zum großen Teil aus Juaven bestand, zum Stehen gebracht. Die mörderische Artilleriefeuer brachte den Franzosen starke Verluste bei und warf sie in regellose Flucht; namentlich die Juaven sollen fürchterliche Verluste erlitten haben. In der Gegend von Altkirch und Büsch entspann sich zwischen französischer und deutscher Heiterei ein heftiges Gefecht, das mit der Belagerung eines ganzen französischen Kavallerie-Regiments bei Waldgöben endete. Die Hauptmacht der französischen Truppen zog sich in der Richtung gegen Weiskirchen zurück. Die Verwundeten beständig übereinkommend, daß die deutschen Truppen sehr viele Gefangene machten. Aus Bärenhausen, südwestlich hinter Bollschersberg, wird berichtet, daß dort drei Schwadronen afrikanische Jäger eine Attacke gegen eine deutsche Kompanie ritten, die damit endete, daß die drei Schwadronen fast vollständig vernichtet wurden.

Den Gewaltstoß der französischen Truppen gegen Lothringen hat ein Einbruch in das Oberelsaß begleitet, dessen Hooch augenscheinlich war, die im Elsaß stehenden deutschen Truppen an einem Eingreifen gegen die rechte Flanke der großen Offensive zu verhindern. Bei Altkirch südlich von Mülhausen ist es aber unsere Streitkräfte gelungen, die Franzosen aufzuhalten und zurückzuwerfen, wobei ihre Juaven und ihre Heiterei besonders mitgenommen sein sollen. Die Orte, die in der obenstehenden Privatbeobachtung genannt werden, liegen alle in unmittelbarer Nähe von Altkirch. Es war Aufgabe unserer dort stehenden Truppen, möglichst große feindliche Streitkräfte auf sich zu ziehen und an der Beteiligung an den großen Operationen zu verhindern. Diese schwierige Aufgabe ist offenbar glänzend gelöst worden. Der Sieg in Lothringen brachte dann sofort auch auf diesem Nebenkriegsschauplatz die nötige Wirkung hervor. Um nicht dem Anfall überlegener deutscher Massen ausgesetzt zu sein, sind die Franzosen wieder nach Westen zurückgegangen. Sie hatten auch auf diese Bewegungen schon Vorhinderungen genommen und in amtlichen Pariser Meldungen von großen Erfolgen im Oberelsaß berichtet.

## Das Echo des Sieges in Lothringen.

München, 22. Aug. Daß der Sieg der deutschen Armee in Lothringen unter der Führung des bayerischen Kronprinzen Rupprecht errungen worden ist, kommt in dem Jubel der Bevölkerung und in den Beifriedungen der einheimischen Presse zu besonderer Würdigung. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Deutsche Truppen aller Stämme weiteckerten unter Führung eines bayerischen Prinzen in heldenmütiger Tapferkeit, diesen herrlichen Sieg zu erringen. Siegreich auf der ganzen Linie rückt nun unsere Armee unaufhaltsam in Frankreich ein. Mit ganz besonderer Freude begrüßt man es in Bayern, daß unter Kronprinz Rupprecht in diesen siegreichen Schlachten die Führung hatte, deren Ergebnis ein neues ebernes Band um die deutschen Stämme schlingen wird.“ — Die „Münchener Nachrichten“ bemerkt: „Für uns Bayern hatte die Siegesmeldung noch eine besonders stolze Stunde: Unter Kronprinz hatte die Führung der vereinigten deutschen Truppen. Unser zukünftiger König war der Feldherr des ersten großen Sieges in dem Kampfe, den Deutschlands Stämme um Heimat und Zukunft zu bestehen haben. Unserem Königshaus ist neuer kriegerischer Vorreiter beschieden. Vor wenigen Tagen der letzte Reiterstreich des Prinzen Heinrich, nun die große Woffentat des Kronprinzen. Noch ist die Bedeutung der Schlacht nicht abzusehen. Es muß erst abgewartet werden, bis sie völlig durchgeföhrt ist, aber doch ist unsere Freude berechtigt.“

Metz, 22. Aug. Die offizielle Bekanntmachung des Sieges der deutschen Truppen zwischen Metz und den Vogesen hat hier unter der Bevölkerung lebhafteste Begeisterung hervorgerufen. Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wurde sofort die Fahne auf dem Stadthaus gehißt und die Kaiserglocke des Domes geläutet. In den Straßen zeigte sich reicher Flaggenschmuck. Das Stadthaus war abends illuminiert. An einigen Stellen des Zentrums der Stadt sammelte sich die Menge zu Tausenden. In den Straßen wurden Ansprachen gehalten, Hochrufe ausgebracht, die begeistert aufgenommen wurden, und immer wieder patriotische Lieder bis spät in die Nacht hinein gesungen.

Wien, 22. Aug. Die Wiener Blätter begrüßen mit Freude das verbündete deutsche Volk zu dem überwältigenden Sieg bei Metz, der sich würdig an die Siege bei Metz im Jahre 1870 anreibe.

## Sieger und Helden im Lügen.

Berlin, 24. Aug. Das französische Kriegsministerium hat über die dreitägigen Kämpfe unserer tapferen Armee in Lothringen gegen die Franzosen in der letzten Nacht am 21. die Deutsche ausgegeben folgenden Inhalt: daß die deutschen Armeen vollständig geschlagen und in fluchtartigen Rückzug über den Rhein begriffen seien. Die englische „Herald“ Goldbau gab diese französische Siegesnachricht in der letzten Nacht sofort an alle englische Stationen weiter und damit in die ganze Welt hinaus. Lügen haben kurze Beine!

## Der Siegessonntag in Berlin.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Die lakonische Meldung des Generalstabes erzählt in Rapidschrift Weltgeschichte großer Stills.

Die „Kreuzzeitung“ läßt sich wie folgt aus: Von Sieg auf Sieg berichtet unsere Heeresleitung. Wohin auch in das weite Land die deutschen Waffen dringen, wo auch der Feind durch die Bindungen in den Vogesen nach Deutschland einzubrechen sich erdreist, überall geht es Schlag auf Schlag, überall reißt sich Erfolg an Erfolg.

Als einen Siegessonntag bezeichnen alle Blätter den gestrigen Tag.

## Zum Siege des deutschen Kronprinzen.

WB. Berlin 23. Aug. Die Nachricht vom Sieg des Kronprinzen, die hier in der Mittagsstunde durch Extrablätter bekanntgegeben wurde, weckte die größte Begeisterung. Dichte Scharen zogen vor das Palais des Kronprinzen u. brachten stürmische Guldigungen dar.

Stuttgart, 23. Aug. Dem König von Württemberg ist vom deutschen Kronprinzen, der mit seiner Armee, bei Longwy vorgehend, den Feind siegreich zurückgeworfen hat, folgendes Telegramm zugegangen:

Vollständiger Sieg! Das XIII. Württembergische Armeekorps hat sich bewunderungswürdig geschlagen. Ich bin stolz, meine Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

Das Siegestelegramm wurde vom König von Württemberg persönlich nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche den versammelten Mannschaften vorgelesen. Der König brachte ein Hurra auf das Vaterland und den obersten Kriegsherrn aus. Nachmittags strömte eine große Menschenmenge nach dem Wilhelmshaus, wo patriotische Lieder gesungen wurden. Der König erschien am Tor des Palastes und brachte ein Hurra auf das Heer aus. Heute nachmittag, 5 Uhr, wird von einer Anhölde über Stuttgart aus Viktoria geschossen werden.

## Siegesdepesche des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 24. Aug. Der Kronprinz hat seine erste Woffentat der Kronprinzessin durch folgendes Telegramm mitgeteilt:

Armee glänzenden Sieg erröchten. Franzosen teilweise fluchtartig zurück. Grüße. Wilhelm.

## Des Kaisers Beileid an den Fürsten zur Lippe.

Detmold, 24. Aug. Kaiser Wilhelm sandte an den Fürsten Leopold IV. zur Lippe aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe aus dem Schlachtfelde folgendes Beileidstelegramm:

„Ich bitte dich, den Ausdruck meiner warmsten Teilnahme entgegenzunehmen aus Anlaß des Todes deines braven Onkels, welcher als leuchtendes Beispiel eines deutschen Prinzen an der Spitze seines Regiments bei Rüttich den Heldentod fand für Kaiser und Reich.“

Wilhelm I. R.“

## Deutsche in Brüssel.

Ueber den Eindruck, den die Befreiung der belgischen Hauptstadt durch die Deutschen im feindlichen Ausland hervorgerufen haben muß, schreibt die Post, Jg.: „Die Deutschen in Brüssel, die Nachricht muß wie eine Bombe in Paris einschlagen. Nicht viel anders als wenn das Gerücht auftauchte, Wlanen seien in Versailles gesehen worden. Und wenn die Deutschen noch nicht drei Wochen nach der Mobilmachung in Brüssel stehen, wie schnell können sie nicht in Ostende und an anderen Punkten der Küste erscheinen, wo England — angeblich — Truppen auszuschießen wollte? Die Geschäfte in London werden sich verlängern. Noch wichtiger aber ist, daß die „schwankenden Weltkanten“, die noch nicht ganz schlüssig sind, auf welche Seite sie sich schlagen sollen,







und bereit stellen wollen, werden gebeten, ihr  
Auftrag an den Herrn Territorial-Delegierten der  
Provinzial-Kassen in Cassel (Kgl. Oberpräsidium)  
zu richten. 2) Eine Privatpflegestätte  
ist hauptsächlich zur Aufnahme leicht Erkrankter  
und Genesender aus Offizieren- und Mannschaf-  
ten; hierzu eignet sich jedes einigermaßen ein-  
geräumte Privathaus mit Verpflegung und ge-  
eigneten Schlafstätten. Bei genügender Größe der  
Räume können mehrere Patienten zusammengelegt  
werden. Bei einer solchen Privatpflegestätte der  
ersten Größe zur Verfügung stellen will, möge sich  
an den Vorstand desjenigen Kreisvereins vom  
Roten Kreuz wenden, in dessen Bereich die Pfle-  
ge gelegen ist. Schließlich sei erwähnt, daß un-  
ter jod. Genesungsheimen militärische  
Krankenstationen zu verstehen sind, die nach besonde-  
ren militärischen Vorschriften betrieben werden.  
V. E. St. Die von dem Kreisverband  
militärischer Frauenvereine an dem hiesigen  
Krankenhaus freiwillig eingerichtete Erquickungs-  
station, über deren Aufgabe wir vor kurzem aus-  
führlich berichtet haben, konnte in den letzten  
Tagen eine rege und erfreuliche Tätigkeit entfal-  
ten, weil sie zu ihren Zwecken stark in Anspruch  
genommen werden mußte. So wurden, um nur ein  
Beispiel anzuführen, etwa 2000 Liter Kaffee und  
200 Liter Suppe mit ungeschätzten Portionen  
Kuchen und Brot verteilt. Besonders dankbar ist der  
Held ziehende Krieger für eine gute Zigarre,  
wenn sie für Postkarten, die an die Lieben in der  
Heimat vom Kriegsschauplatz erwünschte Nachrichten  
bringen sollen. Ende vergangener Woche wurde  
auch die durchkommenden bedauernswerten Fra-  
uen aus Weib Speise und Trank verabschiedet und  
die nötige Stärkung gewährt. Es war ein reiz-  
volles Bild, unsere hiesigen jungen Damen zu be-  
achten, wie sie die kleinen Kinder der Auswan-  
derer mütterlich betreuten, auf den Armen trugen,  
küßten und weinten. Das von Herzen kommende  
„Gut Nacht“ der armen Leute belobte die Damen  
für die aufgewandte Mühe. Da die hiesige Er-  
quickungsstation voraussichtlich noch lange im Be-  
trieb bleiben wird, sind nach wie vor Liebesgaben,  
vor allem gerösteter Kaffee, Zigarren, Brot, Butter,  
Postkarten sehr willkommen. — Der Hochwürdigste  
Herr Bischof Dr. Augustinus Kilian  
würdigste gestern die Erquickungsstation mit seinem  
heiligen Besuche und sprach sich in sehr anerkennender  
Weise über die getroffenen Einrichtungen aus.  
Wie schon öfters, wurde von dem Hochwürdigsten  
Herrn auch gestern eine Liebesgabe für unsere  
Waise überreicht. Anerkennend sei auch die wert-  
volle Beihilfe erwähnt, die die Erquickungsstelle  
durch die Schwestern der Marienschule  
und durch die Angehörigen einer Reihe dem Bohn-  
hof nachgewanderten Familien erhielt. Wie  
berühmt, tat auch die Feuerwehrt das  
ihre, um die Soldaten durch Ueberreichung selbst-  
gebackener Zigarren zu erfreuen.

## Provinzialles.

**Niederzweyheim, 24. Aug.** Nicht mit Wor-  
ten, sondern in der Tat und Wahrheit muß in  
unserm hiesigen Städtchen ein jeder waderen deut-  
schen Vaterlands- und Kriegsliebe sich betätigen. Während  
unseren Krieger Blut und Leben dem Vater-  
lande freudig weihen, muß die deutsche Frauen-  
welt ihnen durch Werke der Liebe die Hand reichen.  
Niederzweyheim hat sich auch bei uns ein Vaterländischer  
Frauenverein gebildet. Den Vorsitz führt Frau  
Wilhelmine W. Kutenader.

**Weilburg, 24. Aug.** Die Krupp'sche Ver-  
waltung hat der Stadt Weilburg für deren all-  
gemeinen Kriegsliebesdienst 10.000 Mark, der hie-  
sigen Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenver-  
eins 500 Mark und dem Roten Kreuz in Weil-  
burg 500 Mark zur Verfügung gestellt; auch will  
die Verwaltung ihre leer stehenden Woh-  
nungen auf der Wilhelmstraße zu einem Lazarett  
einrichten lassen und für Unterhaltung desselben  
betreuen.

**Weilburg, 23. Aug.** Bei der hiesigen Kreis-  
parlament wurden gestern 75 Kriegsliebesverordnungen  
über 20.000 M. abgelehnt. Die in sämt-  
lichen Gemeinden des Oberlandes eingetragenen  
Gemeinschaften der Kreisparlament nehmen Ver-  
ordnungen an und vermitteln Darlehen  
an die Kreisparlament für die Kriegsliebesverordnungen. Die  
Kreisparlament bewilligt die Darlehen  
gegen Bürgschaft mit Abtrag in 5 Jahren. Damit  
ist auch Unbemittelten die Versicherung möglich.

**Oberkassel, 24. Aug.** Der hiesige Krieger-  
verein beschloß in seiner letzten Versammlung, dem  
Roten Kreuz 50 M. zuzuwenden, den Rest seines  
Einkommens aber im Betrage von 220 M. an  
kriegsbedürftige Kriegerfamilien zu ver-  
teilen.

**Am Westerwald, 24. Aug.** War da neu-  
weise in Montabaur Getreidemarkt. Stellen-  
weise wurden ganz unverschämte Preise gefordert.  
Der Markt schlug jedoch ein Bauer, der für einen  
Zentner ohne zu erröten 24 M. verlangte. Es  
wurde sich empfohlen, auch diese „Patrioten“ durch  
eine Preisnennung öffentlich an den Pranger zu  
stellen.

**Frankfurt a. M., 23. Aug.** Der Kaiser hat  
unterfertigt die Statuten der Universität durch  
eine Dekret vollzogen und bestätigt. Die Vorlesun-  
gen des Winterhalbjahres ihren Anfang. Durch  
Bescheid vom 18. August hat der Kultusminister den  
Herrn Rektor der Akademie, Professor Dr.  
K. Schmitt zum ersten Rektor der Univer-  
sität ernannt. Oberbürgermeister a. D. Dr. Adickes  
wurde als erster Vorsitzender des Autorkommis der  
Universität bestätigt, zu seinem Stellvertreter be-  
rufen Herr Oberbürgermeister Voigt und Dr. Wil-  
helm Meißner, sämtlich in Frankfurt. — Auf Anord-  
nung des Generalkommandos wurde das Reichs-  
wehr-Regiment 31, gelassen, weil es ohne Erlaubnis Briefe ins Ausland beför-  
dert hat.

## Kleinenassauische Chronik.

Um die Verteilung des in diesem Jahre beson-  
ders reichlich auftretenden Kohlweisslings zu för-  
dern, wird im Kreis Gösch aus Kreismitteln  
eine Prämie von 10 M. für 100 Stück gewährt.  
Die Gemeindefürsorge zahlen die Prämien gegen Ab-  
gabe der gefangenen Schmetterlinge vorläufig  
an die Schulinspektoren, die durch die Lehrer an-  
genommen werden. Ein wunderlicher Haardröcker  
wurde in Gösch bei einem Soldaten für  
seine Arbeit 1 Mark abgenommen. Die Weib-  
schaft hat öffentlich bekannt gegeben, was seine  
Frauen, deren Männer zur Fabrik geeilt sind, ab-  
gab. Die Gemeinde Sindingen die Hausmische bis  
zu 10 M. im Monat. Außerdem erhält jede Frau  
und die Kinder je nach deren Bedürfnis weitere

## Zum Tode des hl. Vaters.

**Rom, 24. Aug.** Wie der „Corriere d'Italia“  
meldet, haben die Kardinäle beschlossen, das  
Konklave am Montag, den 31. August, aufzu-  
schieben zu lassen. Das Heilige Kollegium werde  
sich am Montag in der Paulskapelle versammeln,  
wo eine Messe des heiligen Geistes gelebt wird.  
Das Kollegium werde dann eine lateinische  
Messe pro eligendo pontifice hören und schließlich  
unter den üblichen Feierlichkeiten zur Konklave  
schreiten. Auch der „Messaggero“ will aus guter  
Quelle wissen, daß das Konklave für Ende laufen-  
den Monats festgesetzt sei.

**Rom, 24. Aug.** Heute Vormittag fand die  
dritte Beratung der Kardinäle statt, welche wie die  
vorhergehenden geheim war. Nach dem „Giornale  
d'Italia“ haben bei der Wahl die Kardinäle  
Gaspary und Ferrata die meisten Aus-  
sichten.

**Rom, 22. Aug.** In St. Peter fand heute nach-  
mittag die Einsegnung der Leiche Bischof X.  
im Beisein von 19 Kardinälen, 15 Bischöfen, des  
gesamten diplomatischen Korps und der römischen  
Aristokratie statt. Die Leiche wurde beigesetzt  
in den Vatikanergrotten, zwischen den Bild-  
nissen der Heiligen Konstantin und Andreas, nahe  
dem Grabmal Bischof VI. Die Vorbereitungen für  
das Konklave begannen am Montag.

## Das Konklave.

**Rom, 21. Aug.** Die Kardinäle hielten heute  
eine zweite Zusammenkunft ab. Das Geheimnis  
wurde vollkommen gewahrt. Nach der Tribuna be-  
schlossen die Kardinäle das Konklave nach den her-  
kömmlichen Formen und nach den apostolischen  
Konstitutionen und mit Hinzufügung der Verbesse-  
rungen Bischof X. abzuhalten.

**Rom, 23. Aug.** Der Tribuna zufolge hat der  
Kamerlingo die formelle Zusage gegeben, daß  
das Konklave nicht später als am 31. August zu-  
sammentreten wird. Man nimmt an, daß das Kon-  
klave kurz sein und daß der Papst am 3. oder 4.  
September gewählt sein werde.

**Rom, 23. Aug.** Kardinal v. Sattmann  
geleitet morgen früh 6 Uhr am hl. Dreikönigen-  
Altar im Dom die hl. Messe. Die Abfahrt nach  
München erfolgt 8.19 vom Bahnhof Köln-Deich.  
In Rom wird Se. Eminenz in der Anima ab-  
reisen.

**Berlin, 24. Aug.** Weihbischof Sikowski ist  
nunmehr definitiv zum Erzbischof ernannt  
worden. Die päpstliche Ernennung datiert vom 14.  
August und traf durch die Münchener Nuntiatur  
am 20. ein.

## Eingefandt.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem  
Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse  
haben u. s. w. gehalten sind, zur Veröffentlichung.

Videant consules! In der letzten Kriegszeit  
scheint auch der Kartoffelwunder sein Geschäft auf  
Kosten der Witwenwunden treiben zu wollen. Trotz  
der außerordentlich guten Kartoffel-  
ernte in diesem Jahre werden dennoch 450 bis  
500 Mark pro Zentner abverlangt und auch be-  
zahlt, mitunter noch erheblich mehr — während  
im vorigen Jahre genau um dieselbe Zeit —  
laut Marktbericht — die Kartoffeln 3 M. höchstens  
3,50 M. kosteten. Dabei war die Kartoffelernte im  
vorigen Jahre bei weitem nicht so gut und stark  
ausgefallen, wie heuer. Hier ist ein Feld, auf dem  
sich die jüdische Kommission für Ueberwindung der  
Lebensnotlage ein Verdienst erwerben kann.

## Der Weltkrieg.

### Der Kaiser an die Kronprinzessin.

**Berlin, 24. Aug.** Telegramm an die Kron-  
prinzessin Cecilie, Berlin:

„Innigsten Dank, mein liebes Kind, freue  
mich mit Dir über Wilhelm's ersten Sieg.  
Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden.  
Nun sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das  
Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen.  
Oskar soll sich auch brillant mit seinen Gre-  
nadieren geschlagen haben. Er hat das  
Eiserne Kreuz 2. Klasse bekommen. Sage das  
Irina Marie. Gott schütze und helfe den Jungen  
auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen  
allen.“  
Baba Wilhelm.“

### Der englische Angriff auf Deutsch- Ostafrika.

**WB. Stockholm, 24. Aug.** Nach einer Habas-  
Meldung aus Paris wurde ein Detachement von  
den in Madagaskar stehenden französischen  
Truppen beordert, den englischen Angriff auf  
Deutsch-Ostafrika zu unterstützen. Sie-  
ben Bataillone Kolonialtruppen und  
ein Artillerie-Regiment sollen zur Abfahrt  
bereit stehen.

### Trophäen der Oesterreicher.

**Lemberg, 24. Aug.** Gestern Nachmittag traf  
wieder ein Transport russischer Gefan-  
gener, bestehend aus 20 Offizieren und 300 Tra-  
ganen; ferner sechs Maschinengewehre, sechs Feld-  
kassen u. zahlreiche Wagen mit Nahrung, Sätteln,  
Gewehren, Wägen usw. ein, die bei Turanka erobert  
worden sind. Die russischen Generale Bannowsky  
und Iwanow sind ihren Wunden erlegen.

### Polnische Legionen gegen Rußland.

**Lemberg, 24. Aug.** Nach einer Meldung des  
Wolffischen Büros bewilligten die Stadtverordne-  
ten 1½ Millionen Kronen für die polnischen  
Legionen, die gegen Rußland kämpfen wollen.

### 2 Millionen Freiwillige in Deutschland und Oesterreich.

**Wien, 24. Aug.** Es ist nicht nur die volle Zahl  
aller Einberufenen unverzüglich zu den Waffen ge-  
eilt, sondern es haben sich nicht weniger als 800.000  
Freiwillige gemeldet. Die beiden Kaiserreiche, die  
zusammen Schulter an Schulter kämpfen, haben  
zusammen also über 2 Millionen Freiwillige zu-  
verfügung.

### Kaiserliche Belobigung der „Angoburg“-Besatzung.

Der deutsche Kreuzer „Angoburg“, der am 2.  
August den russischen Kriegsschiffen Libau bombar-  
diert und in Brand geschossen hatte, war nach Beob-  
achtungsfeldern wieder zur Flotte zurückge-  
kehrt. Hier erhielten an Bord des Kreuzers Prinz  
Heinrich von Preußen und teilte der  
Mannschaft mit, daß der Kaiser der Leck-Hand-  
reich sehr erfreut habe. Im Auftrag des Kai-  
sers sprach Prinz Heinrich der tapferen Mann-  
schaft Anerkennung und Dank aus, wobei er die zu-

verlässliche Erwartung ausdrückte, daß „von  
Heute an der deutschen Flotte die Zähne ausbeissen  
werden. Wie der „Berliner Bär“ hört, wird dem  
Kreuzer noch eine ganz besondere kaiserliche Aus-  
zeichnung zuteil werden.

### Belgrad eine vollständig besetzte Stadt.

**Wien, 24. Aug.** Wie die „Südwestliche Korre-  
spondenz“ aus Sofia meldet, hat Prinz Georg von  
Serbien das Kommando über die serbischen Truppen  
in Belgrad übernommen. Er läßt die beim Beginn  
des Krieges begonnenen Befestigungsarbeiten in der  
Stadt, namentlich auf der Landseite, fortsetzen. Da-  
mit erledigen sich die von russischer Seite aufgestell-  
ten Behauptungen von der angeblichen Ungeheuer-  
heit Belgrads, das heute als vollständig besetzte  
Stadt anzusehen ist und auch als solche behandelt  
werden kann.

### Oesterreichische Kriegsberichte.

**Wien, 23. Aug.** Aus dem Kriegspressequartier  
wird vom 21. Aug. amtlich gemeldet: Vom 20.  
August liegen folgende zusammenfassende, ver-  
spätet eingelangte Meldungen vor: Aus dem süd-  
lichen Kriegsschauplatz um Gattaro wurden wir  
ohne wesentlichen Erfolg von den Montenegrinern  
beschoßen. Unsere Festungsmarineartillerie er-  
widerte das Feuer mit sichtlich größerer Wirkung.  
Bei Trebinje herrschte Ruhe. Bibica wurde mäßig,  
aber ununterbrochen beschoßen. Unsere eigenen  
Truppen besetzten am 18. August Plewje und sind  
im Vordringen über die obere Drina und Lim  
An der unteren Drina führten unsere Truppen  
den anbefohlenen Rückmarsch vollkommen geord-  
net und vom Feinde nicht belästigt aus. Bei  
Babang fand ein erfolgreicher Vorstoß gegen Süden  
statt, worauf die siegreichen Truppen, wie befohlen  
wieder zurückgingen. Auf dem nördlichen Kriegs-  
schauplatz schreitet unsere eigene Aufklärung mit  
gutem Erfolge fort.

### Die Oesterreicher gegen die Russen.

**Wien, 24. August.** Die Abendblätter bringen  
ausführliche Schilderungen von den Vermutungen  
aus den Geschehnissen auf dem nördlichen Kriegs-  
schauplatz, aus denen übereinstimmend hervorgeht,  
daß die Oesterreichisch-ungarischen Truppen  
sich überlegene Streikräfte nach einem äußerst wirk-  
samen Geheiß zum Vorne brachten und zu meist  
überwältigender Flucht zwangen. Wie die Vermutungen  
erzählen, zeigen die Russen nur dann, wenn sie sich  
ihren Uebermacht bewußt sind, Angriffslust, geraten  
aber, besonders vor dem Feuer der Maschinengewehre,  
rasch in Unordnung, die gewöhnlich in derouteartige  
Flucht ausartet.

### Wilhelm der Stadhafte von Albanien.

**WB. Rom, 23. Aug.** Nach einer Meldung des  
„Giornale d'Italia“ sind die Kinder des Fürsten-  
paares Wied aus Durazzo in Bari eingetroffen  
und seien die Reise nach Neuwied fort.

### Aus den Grenzbezirken im Osten.

**Berlin, 24. Aug.** Aus den von den Russen  
bedrohten Grenzbezirken sind gestern einige  
tausend flüchtige Landleute und Stadtbewohner  
eingetroffen. Sie wurden in Privatquartieren und  
großen Untertunsträumen untergebracht. Die  
Bauernfamilien hoffen man in den nächsten Tagen  
auf dem Lande unterbringen zu können.

### Erfolg eines deutschen Kreuzers.

**Hamburg, den 24. Aug.** Unter den heute hier ein-  
getroffenen Sendungen aus New York befindet sich  
auch die „Evening Post“ aus New York vom 10.  
August. Es wird darin mitgeteilt, daß ein deutscher  
Kreuzer mit vier englischen und französischen Kreuzern  
bei den Bahama-Inseln in ein Gefecht geraten sei.  
Ein feindlicher Kreuzer soll zum Sinken gebracht wor-  
den sein. Der deutsche Kreuzer habe dann im Hafen  
San Juan de Portorico Kohlen eingenommen.

### Freude in Antwerpen.

**Amsterdam, 24. Aug.** In Antwerpen herrschte  
gestern nach tagelanger fürchterlicher Gedrücktheit  
große Freude, da man glaubt, daß die deutschen  
Truppen von einer Belagerung absehen werden.  
In den Hauptstraßen war ein Trübel wie bei den  
größten Festtagen. Die in Brügg internierten  
deutschen Militär- und Zivilgefangenen wurden  
in Eile nach Dänkirchen gebracht.

### 21 französische Geschütze in Karlsruhe.

**Karlsruhe, 23. Aug.** 21 erbeutete franzö-  
sische Geschütze mit Munition trafen hier ein und  
wurden mittags vor dem Residenzschloß aufgestellt.

### Die Bedeutung des Sieges von Longwy.

**Berlin, 24. August.** Ueber die Bedeutung des  
deutschen Sieges bei Longwy und die Verfolgung  
des bei Metz geschlagenen Feindes meldet unser im  
größten Hauptquartier befindlicher Kriegsbericht-  
erstatter folgendes:

Das große Entscheidungsgeschehen an der West-  
grenze, das als einzige Schlacht, die größte, die je-  
mals geschlagen ward, aufzufassen ist, ist durch den  
Sieg des deutschen Kronprinzen bei Longwy nun  
auch auf diesem Teil des riesigen Weltkriegs  
selbst glänzend zu unseren Gunsten entschieden  
worden. Auch hier ist das scharfe Zurückgehen der  
Franzosen zum Teil in wilde Flucht ausgeartet. Eine  
verfolgende Kavallerie-Division fand das Gelände  
mit Waffen, welche die fliehenden Franzosen weg-  
geworfen hatten, förmlich überfüllt. Die Verfolgung  
wird auch hier wie gegen die zwischen  
Metz und Belfort geschlagene Armee mit  
rücksichtsloser Schärfe fortgesetzt. Die Armeen des  
Kronprinzen von Bayern hat die Linie Lunville-  
Dumont erreicht. Die zurückfliehende französische  
Armee ist in zwei Teile zerrissen. Was  
uns an Waffen, Geschützen, Ausrüstungen und Ge-  
päck in die Hände gefallen ist, ist ungeheuer und  
einstweilen noch gar nicht zu überschauen. Der Sieg  
der Armeen des deutschen Kronprinzen ist von der  
größten Bedeutung. Unsere Truppen fanden  
mehreren französischen Armeekorps gegenüber. In  
Lothringen mußte in dem schwierigen, weitreich-  
den Hügel- und unfernen Infanterie vielfach ohne  
Unterstützung durch Artillerie vorgehen. Unsere  
Truppen sind von einem glänzenden Geiste be-  
seelt, aber auch die Franzosen haben sich vielfach  
tapfer geschlagen.

In Belgien dürfte nach den Erfahrungen, die  
wir bei Lüttich gemacht haben, unsere schwere  
Artillerie mit ihrer kaum glaublichen Geschos-  
sweite die Forts von Namur in Bälde zum  
Schweigen bringen. In den von uns ein-  
genommenen Teilen Belgiens ist schon deutsche  
Ordnung eingezoogen. Schon fahren durch Lüttich  
die deutschen Züge durch. Die belgischen Zeitungen  
werden, so weit sie weiter erscheinen wollen, die  
offiziellen Kriegsnachrichten veröffentlichen müssen.

### Die französischen Gefangenen.

**Dresden, 23. Aug.** Auf dem Truppenübungs-  
platz Königsbrunn bei Dresden sollen 5000 fran-  
zösische Gefangene untergebracht werden.  
Die bekannte Bergische Köhlschlag an der Elbe  
soll 300 gefangene Offiziere aufnehmen.

### Aus der achten Verlust-Liste.

Infanterie-Regiment Nr. 99 in Jöhren und  
Falsburg, 6. Kompanie: Unteroffizier Heinrich  
Chelins aus Darmstadt vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 112 in Mülhausen im  
Elz. 5. Komp.: Otto Eckert aus Frankfurt  
a. M., Mülhausen, tot. — Ferdinand Reih aus  
Kettigheim, Kreis Wiesbaden, leicht verwundet. 8.  
Komp.: Karl Hert aus Frankfurt a. M.,  
vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 143 in Straßburg u.  
Mühlg. 4. Komp.: Bizefeldweibel d. R. Karl  
Pfanmüller aus Mainz, verwundet. 9.  
Komp.: Bizefeldweibel Emil Alesfeld aus Darm-  
stadt verwundet. 10. Komp.: Bizefeldweibel d. R.  
Wilhelm Knut aus Darmstadt, verwundet.

Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 12 in St. Aulob.  
3. Eskadron: Johannes Becker aus Worms, Kreis  
Wiesbaden, tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 66 in Lohr. 2. Bat-  
terie: Bizefeldweibel d. R. Heinrich Stilling  
aus Frankfurt a. M., schwer verwundet, Kopfschuß.  
Die Verlustliste schließt mit der Bemerkung:  
Verluste durch Krankheit: Kaiserliche Feldpost-  
armee: Oberpostinspektor Hahn, tot.

### Die Engländer auf dem Festlande.

Vollständigen Pressenmitteilungen von Donners-  
tagnacht ist folgendes zu entnehmen: Der Fagaro  
teilt mit, daß die Auslieferung des englischen Ex-  
peditionskorps ohne irgendwelchen Zwischenfall be-  
endet ist. Laut der englischen Presse sind 165.000  
Mann gelandet. Diese Macht ist mobilisiert, kon-  
zentriert und verschieft binnen zehn Tagen, was als  
eine bewundernswürdige Leistung Englands bezeich-  
net wird. — Eine amtliche englische Mitteilung,  
welche dem Korrespondenzbureau im Haag über-  
geben wurde, besagt: „Seit der Kriegserklärung  
hat die Flotte Sorge für die Sicherheit des Expe-  
ditionsbeeres getragen, das am 18. August seine Aus-  
schiffung in Frankreich vollendet hat.“ Am 20.  
August (Donnerstag) erklärte indessen das eng-  
lische Kriegsministerium, die Meldung sei falsch,  
wonach „ein“ englisches Expeditionskorps in der  
französisch-belgischen Front im Kampfe stehe.

### Die Neutralität Italiens.

**Rom, 24. Aug.** Die italienische Regierung  
hat die Vorkämpfer in London und Paris ange-  
wiesen, den italienischen Staatsangehörigen, die  
den in Paris und London gebildeten Garibaldi-  
korps beigetreten sind, mitzuteilen, daß sie allen  
und jeden Staatsbürgerrechten an Italien durch  
den Beitritt zu diesen Freikorps verlustig gehen.

### Ein Augenzeuge über die Beschickung des russischen Kriegsschiffes.

Ein schwedischer Augenzeuge des Bombar-  
dements von Vieux berichtet darüber in Stockholm:  
Bereits am Nachmittag gingen in diesem rus-  
sischen Hafen Gerüchte herum, die deutschen Kriegs-  
schiffe seien in so unmittelbare Nähe, daß ihr An-  
griff erwartet werden könne. Im Hafen ver-  
sammelten sich tödlichweise bald große Menschen-  
massen, um sich „den Krieg“ anzusehen. Am Abend  
um 10½ Uhr fiel der erste Schuß. Andere folgten  
in kurzer Zeit. Die Erde erzitterte unter der hef-  
tigen Kanonade. Die Granaten fielen massenweise  
in die Stadt. Eine Panik ergriff die Bevölkerung.  
Überall sah man Menschen schreiend und planlos  
umherlaufen. Viele Granaten richteten eine  
furchtbare Zerstörung an. Ein Petroleumbehälter  
wurde von einer Bombe getroffen und explodierte.  
Die Kanonade wurde immer furchtbarer. Man  
hörte wiederholt gewaltiges Dröhnen. Es hieß, daß  
die Russen den Kriegsschiffen und die öffentlichen  
Gebäude zerstörten. An mehreren Stellen der  
Stadt brach ein Brand aus; niemand dachte daran,  
zu löschen. Der Schrecken hatte jede Willensbehör-  
rung gelähmt. Erst gegen Morgen hörte die Be-  
schickung auf. Die Stadt lag, namentlich am  
Hafen, schrecklich aus. Alle Klais waren zerstört,  
die großen Warensepeicher waren in rauchende  
Schutthaufen verwandelt.

### Das englisch-japanische Bündnis.

Der „Frankfurter Sta.“ wird aus Berlin ge-  
schrieben: Das von dem „Nieuwe Rotterdamse  
Courant“ in den Grundzügen veröffentlichte eng-  
lich-japanische Abkommen zeigt klar, daß alle  
Phantasien überängstlicher Plausmacher über die  
europäischen Folgen des japanischen Ultimatus  
an Deutschland wirklich nichts anderes sind als  
Phantasien. Die Hauptmacht der Russen ist in  
Ostasien gebunden durch die sehr zweifelhafte Bünd-  
nisfähigkeit Japans für Rußland. Ebenso aus-  
geschlossen ist es aber auch, daß Japan daran denken  
könnte, durch Truppenbewegungen über Suez im  
europäischen Kampfe einzugreifen. Zunächst wird  
Japan selbst an eine solche Politik nicht denken. Es  
hat rein ostasiatische Interessen. Auch die zweifel-  
hafte Lage in China erfordert Japans ganzes Ge-  
weisse in Ostasien selbst. Abgesehen von dem völli-  
gen Desinteressement der Japaner in Europa und  
auch abgesehen von den enormen Schwierigkeiten  
eines Truppentransportes von vielen Sehtausen-  
den von japanischen Reuten nach Europa, haben  
aber auch die Engländer an wenigsten Reizung,  
den japanischen Verbündeten, den sie jetzt als ge-  
horsames Organ für ihren Satz gegen Deutschland  
in Ostasien benutzen, darüber hinaus vorstehen zu  
lassen. Steht war es englische Politik, bei Singa-  
pore dem japanischen, politischen und wirtschaft-  
lichen Vordringen einen Riegel vorzuschieben.  
Japan ist Englands schlimmster Konkurrent, nicht  
nur in China, sondern auch in Indien. Niemand  
hört die Japaner erkliden und tiefer als die Eng-  
länder in Ostasien, vor allem die Australier. Es ist  
nicht etwa Liebenswürdigkeit gegen China, wenn  
England sich mit Japan über die Integrität Chinas  
verständigte und dem japanischen Bundesgenossen  
nur auf Rußland, sowie unsere Befestigungen in der  
Südsee verweist und ihm andere Unternehmungen  
verbieht, sondern nur die egoistische Politik der  
Selbsterhaltung.

### Wetterbericht für Mittwoch den 26. August.

Allgemein noch heiter, doch stellenweise Ge-  
witter, ohne wesentliche Abkühlung.

**Frankfurt, 24. Aug.** Weizen, hiesiger und fur-  
chessiger, 24,50—25 M. Roggen, hiesiger, 24,50 bis  
22 M. Gerste, Wetteraner, 20—21,50 M. Hafer,  
hiesiger, 22—23 M. Alles per 100 Kilo.





## Die amtlichen Verlust-Listen Nr. 6 und 7

unserer Krieger sind eingetroffen und zu 5 Pfg. zu haben in der

**Expedition des Nassauer Boten.**

Bestellungen auf regelmäßige Zusendung der Amtlichen Verlustliste sofort nach Erscheinen (Preis mit Porto 8 Pfg. werden angenommen).

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

**Betrifft: Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.**

Die erstmalige Festsetzung der auf Grund des Reichsgesetzes vom 25. Februar 1898 bezugnehmend 4. August 1914 an unterstützungsbedürftige Angehörige der zur Fahne einberufenen Mannschaften zu leistenden Unterstützungen erfolgt am Donnerstag, den 27. August 1914. Aus diesem Anlass werden alle diejenigen, welche im hiesigen Rathaus einen diesbezüglichen Antrag gestellt haben, ersucht, den in ihren Händen befindlichen roten Ausweis, welcher von dem Truppendienst, bei dem der Einberufene eingestellt ist, abgestempelt sein muß, umgehend auf Zimmer Nr. 14 des Rathauses abzugeben, da dieser mit dem Unterstützungsantrag vorgelegt werden muß. Soweit die Abstempelung des roten Ausweises nicht schon geschehen ist, kann diese auch auf Zimmer Nr. 17 des hiesigen Bezirkskommandos erfolgen. Diejenigen Unterstützungsbedürftigen, welche nicht im Besitz des roten Ausweises sind, wollen sich beim Bezirkskommando hieselbst eine kurze Bescheinigung darüber erteilen lassen, daß und wann ihre Angehörigen zu den Fahnen einberufen sind und diese alsdann hierher vorlegen.

Gleichzeitig werden die Angehörigen der einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturmes auch diejenigen, welche zur Disposition der Truppendienststelle beurlaubt sind und des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege, soweit sie Unterstützungsantrag noch nicht gestellt haben, im Falle der Bedürftigkeit aufgefordert, ihre Eintragung in die auf Zimmer Nr. 14 des Rathauses zwischen 2 und 7 Uhr nachmittags geführte Liste bewirken zu lassen.

Limburg, den 24. August 1914.

Der Bürgermeister:  
Haerten.

## Bekanntmachung.

Sämtliche Reservisten und Landwehrleute der Garde-Infanterie, Garde-Jäger und -Schützen, Garde-Maschinengewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Feldartillerie und Garde-Pioniere,

welche noch nicht einberufen sind, haben sich unverzüglich bei den Ersatztruppenteilen derjenigen Regimenter etc. zu melden, bei denen sie aktiv gedient haben oder deren Beurlaubtenstand sie überwiesen sind.

Königl. Bezirkskommando  
Limburg a. d. Lahn.

## Heberlandzentrale.

Die Hochspannungsfernleitung in den Gemarkungen Elz und Niederhadamar ist von jetzt ab dauernd unter Spannung. Das Berühren der Leitungen und etwa herabgefallener Drähte ist unbedingt tödlich und wird daher strengstens davor gewarnt, Maste zu besteigen oder herabgefallene Drähte aufzuheben.

## Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft,

Betriebs-Abteilung Limburg a. d. L.

### Geschäfts-Verlegung.

Weiner werthen Kundschaft hierdurch zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Pöth 23 nach Fischmarkt 19 verlegt habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Fuhr, Schuhmacher,

Fischmarkt 19.

## Bekanntmachung.

**Kontrollversammlungen der Mannschaften des ausgebildeten Landsturmes II. Aufgebots.**

Für die ausgebildeten Mannschaften des Landsturmes II. Aufgebots werden hiermit Kontrollversammlungen angeordnet. Es haben alle bis jetzt nicht eingestellten ausgebildeten Mannschaften des Landsturmes II. Aufgebots zu erscheinen, das sind alle diejenigen, die aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Hierzu gehören auch die gelübten Ersatzreservisten einschließlich derjenigen, die nur kurze Zeit gedient haben und dann der Ersatzreserve überwiesen worden sind.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen. Wer durch Krankheit verhindert ist an der Kontrollversammlung teilzunehmen, hat seinen Militärpaß mit einem ärztlichen Attest oder polizeilicher Bescheinigung über die Wegeunfähigkeit durch einen anderen dem Bezirksfeldwebel vorlegen zu lassen.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie unter den Kriegsgesetzen stehen und Nichtbefolgung dieses Befehles strenge Bestrafung zur Folge hat. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle vorbezeichneten Mannschaften vom Tage der Kontrollversammlung ab in regelter militärischer Kontrolle stehen und sich wie die Mannschaften des Beurlaubtenstandes an- und abmelden haben.

Gendarmen sind Vorgesetzte.

Limburg, den 22. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Stein.

Die Kontrollversammlungen finden wie folgt statt: Zu Hadamar am Montag, den 31. August 1914 vormittags 8 Uhr, im Gasthaus Duschger für die Orte Hadamar, Alsbach, Raulbach, Malsen, Niederhadamar, Niederweyer, Niederzeugheim, Oberweyer und Oberzeugheim.

Nachmittags 2 Uhr ebenfalls für die Orte Dorchheim, Dornsdorf, Ellar, Frischhofen, Füllingen, Hangenmüllingen, Hausen, Heuchelheim, Hirmeltingen, Lahr, Langendernbach, Mühlbach, Steinbach, Thalheim, Waldbachhausen und Wilsenroth. In Limburg, Turnhalle, vormitt. 8 Uhr, am Dienstag, den 1. September 1914 für die Orte Dehrn, Dietkirchen, Elz, Eschhofen, Lindenhofhausen, Vinter, Mensfelden, Mühlen, Offheim und Eschell.

Nachmittags 2 Uhr ebenfalls für die Mannschaften der Stadt Limburg. In Niederweyer, Gastwirtschaft Urban, am Mittwoch, den 2. September 1914, vorm. 8 Uhr, für die Orte Camberg, Dauborn, Eisenbach, Erbach, Nauheim, Neesbach, Niederbrechen, Niederfelders, Oberbrechen und Oberfelders.

Nachmittags 1 Uhr ebenfalls für die Orte Dombach, Heringen, Kirberg, Ohren, Schwiderhausen, Verschau und Würges.

## Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914

Sind weiter eingegangen: 300 Mk. Gesammelt in der Gemeinde Dehrn. 50 Mk. Gefangenen-Lieder, Füllingen. 25 Mk. Kriegerverein Dauborn. 200 Mk. Gesammelt in der Gemeinde Lindenhofhausen. 118 Mk. Kath. Frauenbund, Ellar. 5 Mk. Josef Hartmann 7. Monteur, Thalheim. 40 Mk. Wetter gesammelt in der Pfarrei Oberweyer. 4 Mk. Weiter gesammelt in der Gemeinde Oberbrechen. 10 Mk. Von den 7 Mitgliedern der Kultusgemeinde Ellar-Hausen. 3 Mk. J. St. aus Ellar. 20 Mk. Fiegenzucht-Ortsverein, Limburg. 5 Mk. Willibald Hilt, Limburg. 5 Mk. Hans Hilt, Limburg. 5 Mk. Josef Hilt, Limburg. 5 Mk. Margaretha Hilt, Limburg. 8 Mk. Kriegerverein Offheim. 206 Mk. Weiter gesammelt in der Gemeinde Heringen. 20 Mk. Marineverein Limburg und Umgegend. 3 Mk. Ungenannt von Alsbach.

Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes herzlichen Dank. Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gerne entgegen genommen.

Grammel, Kreisparassienrendant.

### Bei Abteilung II des Roten Kreuzes

zur Obstverwertung sind weiter eingegangen: Ca. 120 Pfd. Pfäumen v. Eisinger Elz. Ährchen Birnen v. Distel, Dietkirchen. 2 Körbe Äpfel von Gemeinde Dehrn. Reineclauden von R. R. Pfirsiche von Brög, Eschell. Pfirsiche von Schmidt, Eschhofen. 10 Pfd. Zucker von Lindn.

Den gütigen Gabebern besten Dank. Es dient zur Erleichterung des Unternehmens, wenn das Obst nach Art und Menge am Tage vorher Obere Schiede 13 angemeldet wird (am besten schriftlich). Das Obst kann nur in der Blechwarenfabrik Diezterstr. angenommen werden.

## Bahnhofs-Restoration

Limburg a. d. L.

Das Alkohol-Verbot für Bahnhofs- und Wirtschaften ist mit heutigem Tage aufgehoben und bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Mit aller Hochachtung

J. P. Kradenberger,  
Bahnhofsrestaurateur.

## Vorschuß-Berein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Von der Kass. Landesbank in Wiesbaden ist für den Reg.-Bezirk Wiesbaden

eine Nassauische Kriegs-Versicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914

ins Leben gerufen worden.

Wir versehen nicht, die Eltern und die Frauen unserer ins Feld gezogenen Mitglieder hierauf aufmerksam zu machen, werden auf deren Anfragen hin gewünschte Auskünfte gern erteilen und auch gegen Bürgschaft Vorschüsse, welche zu diesem Zweck gewünscht werden, bewilligen.

Der Anteilsschein kostet Mk. 10.—. Es können für einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden; auf jeden Anteilsschein werden mindestens Mk. 260.— verteilt werden können.

Limburg, den 24. August 1914.

Der Vorstand.

## Frucht- u. Kartoffelsäfte

billigst.

M. Sternberg, Limburg  
Obere Schiede. 7847

## Fünf Zigarren

in festen Cartons, mit Aufdruck 7844

### Feldpost-Brief

für unsere Krieger im Felde, wiegen nur 50 Gramm und dürfen portofrei verschickt werden. Ich liefere diese Cartons à 30 Pfennige.

Joseph Kremer,  
Zigarrenfabrik, Limburg.

## Ausverkauf.

Wegen Einziehung meines Pferdes zu Kriegszwecken und dadurch bedingte Abschaffung meines Fuhrwerkes, verkaufe einen groß. Vorrat starker Handcarrivagen billig aus.

7849

Friedrich Josef Hannappel, Hundsfangen.

Ein Sportwagen zum Klappen, fast noch neu, billig abgegeben. Näh. 7878 Bräunvorstadt 62 II.

## Neue Kartoffel!

la. Wetterauer Ware, pro Ctr. Mk. 4 mit Sachsendet unter Nachnahme ab Eschell 7875

Ludwig Erb, Kartoffel-Verband-Gesellschaft, Eschell (Wetterau). Größere Posten billiger.

Ein junger Bäckergehilfe gesucht. 7883 Philipp Dohsy.

## Steinerner

Einnachländer u. 2. Einlochgläser u. Apparat empfehle zu billigsten Preisen

J. A. Gernand, Limburg  
am Bischofsplatz 1788

## Mirabellen

zum Einmachen, 1 Pfd. Pfg. hat abzugeben Hotel Alte Post

7882 Limburg.

Zu kaufen gesucht:

1 leichtes Pferd

(Doppelpommes)

Dampfwaschanstalt Schneid

Limburg. Tel. 88

Jede Dame, welche Chien

Eleganz liebt, kaufe

Corset Imperial

Durchaus ein

teiles

troupe, rate

rate für

teiles, rang

wirkliche

set imperial

schon

Figuren in

Stimmen

beistehen

Mode.

Preis Mk. 6.—, 7.—, 9.—

bis 14

Joh. Franz Schmidt

Limburg, Ob. Graben

Ein brav. Junge

kann die Brot- und

bäckerei erlernen bei

H. Schollenberger,

Bäckermeister, Hadamar.

2-Zimmer-Wohnung

nebst Küche zu vermieten

7846 Schaumburgstr. 2

Möbl. Zimmer zu

mieten. Wo, sagt die



# Rassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Zimburg. — Druck und Verlag der Zimbürger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

## Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugeführt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

## Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Rassauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Wochens. u. v. Rassau.

## Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

## Anzeigenpreis:

Die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Nachdruckkosten 40 Pfg.

## Anzeigen-Nachnahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

## Expedition: Dierzerstraße 17.

Telefon-Nachschuß Nr. 8.

## Hirtenbrief des Hochw. Herrn Bischofs v. Zimburg Dr. Augustinus Kilian.



**Augustinus,**

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade

**Bischof von Zimburg,**

entbietet dem hochwürdigen Klerus und den Gläubigen des Bistums

**Gruß und Segen im Herrn.**

Mitten in den Sorgen und Nöten der Kriegswirren trifft uns die erschütternde Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse unser hl. Vater

**Papst Pius X.**

heute Nacht um 2 Uhr im Alter von 79 Jahren aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden ist. Die erste Totenklage der gewaltigen Trauerorgel im St. Petersdom in der ewigen Roma tönt wieder in dem Trauergeläute in allen Kirchen und Kapellen des katholischen Erbkreises. Geschlossen ist das milde, seelenvolle Auge, aus dem die hehre Majestät der höchsten kirchlichen Würde vereint mit ungeheurer Schlichtheit, Demut und väterlicher Liebe uns entgegenstrahlte; verstummt sind die Lippen, die in so herrlichen Worten uns die Heilswahrheiten und die unveränderlichen Grundsätze der Gerechtigkeit und Liebe verkündeten; erstarrt sind die Hände, die unermüdlich waren im Arbeiten und im Opfern für Gottes Ehre und das Heil der Seelen, und sich so oft erhoben zum Segnen und zum Beten für das Volk.

Vor einigen Tagen hörten wir mit Betrübnis, daß der ehrwürdige Greis auf Petri Stuhl unspürlich geworden sei; wir atmeten auf und freuten uns, als wir gestern früh vernahmen, es sei eine Besserung in seinem Befinden eingetreten und ein Grund zu ernstlicher Befürchtung nicht vorhanden. Desto bedrohlicher lauteten freilich die Abendnachrichten; aber man hätte doch nicht erwartet, daß der Tod so rasch uns unseren lieben hl. Vater entreißen würde. Vor 1 1/2 Jahren hat das innige und beharrliche Gebet seiner Kinder den hl. Vater am Leben erhalten; wir hofften, daß auch dieses Mal, da die Zeiten so ernst und bedrohlich sind, Gott der Herr uns ihn belassen würde. Allein der Allerhöchste hat es anders beschlossen; er hat seinen treuen Diener aus einem Leben voll Mühen, Drangsalen, Opfern und Arbeit zur ewigen Ruhe berufen. In Demut und Ergebung beugen wir uns vor dem unerforschlichen Ratsschlusse seiner ewigen Weisheit.

Von allen Lippen ertönt das Lob des edlen Papstes. Sein makelloser Lebens, seine bewundernswürdige Pflichttreue in der Verwaltung seines hohen, heiligen Amtes, sein tiefes Verständnis für die sittlichen und sozialen Schäden unserer Zeit, sein auf die ewigen Ziele der Menschheit unverwandt gerichteter Blick, den keine unangebrachte Rücksicht auf die Güter der Welt und die Urteile der Menschen trübte, seine unablässige Sorge für die Reinheit des katholischen Glaubens und die Förderung des religiösen Lebens, verbunden mit einem rastlosen Bestreben, alle Zweige echter katholischer Wissenschaft zu fördern, sein echt menschliches Interesse an allem Edlen und Guten, seine Sorge für den Frieden unter den christlichen Nationen, sein Schmerz über den furchtbaren Weltkrieg, der die Fundamente der menschlichen Gesellschaft zu erschüttern droht, sichern dem verstorbenen Papste die dankbare Liebe der Katholiken wie die Anerkennung aller Gutgesinnten. In dieser ersten Stunde fühlen wir so recht, was wir an dem ehrwürdigen, liebevollen Priestergeiste auf Petri Stuhl verloren haben, dessen gotterleuchtetes, stilles und friedvolles, aber auch festes und unbegrenztes Walten nicht nur der katholischen Kirche die lichtvollen Pfade der Frömmigkeit und Selbstheiligung wies, sondern auch auf weite Kreise außerhalb der Kirche läuternd, erbauend und veredelnd eingewirkt hat.

Seine Persönlichkeit und sein Wirken kann nur der voll und ganz verstehen und würdigen, der die geistige Macht erfaßt hat, die in dem von allen irdischen Hilfsmitteln entbloßten Geiste wirksam war: Die Macht des sieghaften, weltüberwindenden Glaubens an Christi göttliche Person und der Hoffnung auf Christi der Kirche nie fehlenden Schutz. Mit diesem Gottvertrauen verband sich als zarteste Blüte seines priesterlichen Lebens eine ungemessene Frömmigkeit und Liebe zum Gebet.

Diese Tugenden leiteten alle seine Maßnahmen und waren zugleich sein starker Schutz in den gewaltigen Kämpfen und Gefahren, die dem Glauben und der Kirche in unseren Tagen drohen. Sie gaben dem Papste vor allen das herrliche großartige Programm ein: alles irdische zu erneuern, d. h. Christi Lehren und Grundsätze in allen Kreisen des katholischen Volkes zur Geltung zu bringen, Christi Liebe in alle Herzen zu pflanzen und dadurch die ganze Gesellschaft zu einer wahrhaft christlichen Lebensordnung und Lebensführung zu bestimmen.

Zu diesem Behufe suchte er zu allererst einen glaubensstarken, sittenreinen, nach Heiligkeit ernstlich strebenden Klerus heranzubilden, der im engsten Anschlusse an den Apostolischen Stuhl und in willigem, ehrerbietigem und freudigem Gehorsam gegen denselben Stütze und Schutz in den priesterlichen Berufsarbeiten finde, durch sorgfältige

Unterweisung in den Glaubenslehren gebiegene religiöse Bildung unter dem christlichen Volke verbreite und ihm zugleich durch sein glänzendes Beispiel an Tugend und Frömmigkeit vorantreibe.

Mit dem Eifer und der Unerblichkeit eines Elias schützte er die ihm anvertraute „Hinterlage des Glaubens“. Unerbittlich entfernte der sonst so gütige und milde Papst das ätzende Gift der modernistischen Irrlehre, das hier und da schon in den Organismus der Kirche eingedrungen war. Als Wahrer und Schirmer des ihm von Gott anvertrauten Glaubensgutes konnte er keine unangebrachten Rücksichten, verstand er sich zu keiner Nachgiebigkeit und zu keinem schwächlichen Kompromisse. Wo es sich um die Ehre Gottes, um die Rechte und Freiheiten der Kirche, um das Heil der unsterblichen Seelen handelte, gab es für ihn kein Zaudern und kein Schwanken. Zielbewußt und mit unbegrenzter Festigkeit tat er alsdann seinen Willen kund, unbekümmert um die etwaigen Folgen. Manchen hat das bisweilen fremdet, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß der Papst doch immer das Rechte getroffen hatte. Wiederholt hat Pius X. ernst gewarnt vor den Gefahren, die dem Glauben und der Religiosität heute drohen teils durch die Neuerungssucht, teils durch das Bestreben vieler, an den reichen und verfeinerten Kulturgütern der modernen Zeit in einer den Blick ausschließlich oder zu sehr auf diese materiellen Werte und Genüsse lenkenden Weise teilzunehmen. Gegen diese Gefahren sollten alle nicht bloß persönlich sich schützen, sondern auch in Unterordnung unter die geistliche Autorität mitwirken, daß das Salz des hl. Evangeliums die ganze Gesellschaft durchdringe, alle sich vor der Gefahr ins Materielle zu versinken bewahren und in Christo sich erneuern. Namentlich empfahl der Papst die Gründung gutgeleiteter, von christlichem Geiste durchdrungener Vereine, die zur Erneuerung der Gesellschaft in Christo wie ein Sauerteig wirken würden.

Des öfteren ermunterte Pius X. zur Jugendpflege: „Das junge Herz,“ rief er den Eltern, Priestern und Lehrern zu, „gleich einem Saatselde. Streut ihr den Samen der Tugend hinein, so werdet ihr gute Früchte ernten.“ „Nie darf der Priester schweigen gegenüber jener Flut von verwerflichen Büchern und Zeitungen, die die Jugend verderben!“ Und an die Jugend richtete er die Worte: „Um über sich selbst und die Leidenschaften zu siegen, bedarf es des Sturkmuts. Seid also stark! Verachtet die verkehrten Grundsätze einer öffentlichen Meinung. Laßt euch nicht schrecken durch das Gespenst der Menschenfurcht.“

Damit aber die Christenheit ihrer hohen und schweren Aufgabe, mitzuhelfen, daß alles in Christo erneuert werde, zu erfüllen imstande sei, mahnte der Papst sie, sich häufig, wozu möglich täglich, durch würdigen Empfang der hl. Kommunion mit dem Brote der Engel zu stärken und auch die Kinder frühzeitig und oft zum Tische des Herrn zu führen. Seitdem fließt ein Strom des Segens durch den Garten der Kirche Gottes. Der Allwissende allein vermag die Gnaden abzuschätzen, die die Kommuniondekrete Pius X. der katholischen Christenheit gebracht haben. Für immer wird ihn der Ehrenname des Papstes der hl. Eucharistie schmücken.

Sind dem erhabenen Gefangenen im Vatikan auch herbe Prüfungen nicht erspart geblieben, hat er auch mit bitterem Schmerz seines weichen, zartfühlenden Herzens den Unglauben und die Irreligiosität in vielen Ländern immer frecher ihr Haupt erheben und die Gottlosigkeit wachsen sehen müssen, so hat er aber auch den Trost und die Genugtuung empfunden, daß alle wahren Katholiken mit ihren Priestern und Bischöfen sich von Tag zu Tag enger an den Apostolischen Stuhl angeschlossen haben, daß der kirchliche Sinn überall erstarrte, neues kirchliches Leben mit großartigen Manifestationen des Glaubens wie auf den eucharistischen Kongressen sich allerorts regte und Tausende von begeisterten Glaubensboten im Zeichen der hl. Eucharistie Millionen von Ungläubigen bekehrten und für die hl. Kirche gewannen.

Kein Wunder, daß das katholische Volk mit den Gefühlen innigsten Dankes und höchster Verehrung zu Pius X. emporgeblüht und diesen Gefühlen namentlich bei dem goldenen Priesterjubiläum des hl. Vaters am 18. September 1908 in unvergleichlichem Jubel Ausdruck gegeben hat.

Die Liebe, welche sich damals, als der goldene Kranz des Jubelfestes sich um die dreifache päpstliche Krone wand, in heißen Gebeten für den ehrwürdigen, vielgeprüften Priestergeis kundgab, ist nicht gestorben. Sie lebt fort und wird sich in nie ermüdenden Fürbitten für den künftigen, dem der ewige Hohepriester Christus Jesus die Sorge für seine Herde und die höchste Gewalt in seiner die Welt und die Völker umspannenden Heilsanstalt anvertraut hat. Die Priester werden das hl. Opfer darbringen, die Gläubigen die hl. Kommunion aufopfern und beten für den verstorbenen lieben hl. Vater, der elf Jahre lang das ehrenvollste und höchste, aber auch das schwerste und verantwortungsvollste Amt eines Stellvertreters Christi zum Heile der Christenheit mit vollster Hingabe und Eifer, wie mit unermüdlicher Geduld und Liebe wahrgenommen hat. Alle werden innig flehen, daß Pius X. durch Gottes Barmherzigkeit eingehe in die ewige Ruhe, freudig begrüßt von den strahlenden Chören der Engel und der glänzenden Schar der Heiligen und beglückt in der Anschauung des milden und beseligenden Antlitzes unseres Herrn Jesu Christi.

So werden wir dem lieben Heimgegangenen, den wir seines Amtes wegen den heiligen Vater nannten, der aber sich selbst wegen seiner schwachen Menschennatur täglich an den Stufen des Altares als einen armen sündigen Menschen bekannte, durch Gebete und Fürbitten unsere große Dankeschuld am besten abtragen.

O Herr, gib Deinem treuen Diener Papst Pius die ewige Ruhe,

Und das ewige Licht leuchte ihm.

Herr, laß ihn ruhen im Frieden. Amen.

Gegeben zu Zimburg am 20. August 1914

† Augustinus.



Zum 20. August 1914.

Wolter v. d. Vogelbeide.

Der Herr ist gestorben! — Verwaist ist die Erde!

Allüberall trauern die Christen der Erde:  
Es weinen die Kinder, laut klagen die Alten,  
Dazu in der sonnig-goldenen Sommerzeit:  
Oh Herr hilf Deiner Christenheit!

Papst Pius ist tot! — Und der Kaiser im Feld,  
Da wo der erste Wilhelm gekämpft als ein Held.  
Gleich Marmidonen, streiten die Scharen  
Die Heimat vor Grän und Verwüstung zu wahren, —

Und das in der sonnig-goldenen Sommerzeit:  
Oh Herr hilf Deiner Christenheit!

Ein hoher Gedanke, ein scharfes Schwert  
Sind ohne Kämpfe nichts und nichts wert;  
Drum mög als ein betender Streiter in Ehren  
Der zweite Wilhelm bald wiederkehren.  
Auch jetzt in der sonnig-goldenen Sommerzeit:  
Oh Herr hilf Deiner Christenheit!

Von Mühlsteinen wird zerrieben das Korn,  
Doch Deutschland nie von der Feinde Korn;  
Wir bluten freudig für Thron und Altar;  
Sei Papst und Kaiser auf immerdar!  
Auch jetzt in der sonnig-goldenen Sommerzeit:  
Oh Herr hilf Deiner Christenheit!

Allmächtiger Gott, hilf Deutschland in Eil;  
Bewahr unsern Kaiser stets siegreich und heil.  
Den Gläubigen schenk einen neuen Vater,  
Als Friedensstifter und Völkerberater  
Auch jetzt in der sonnig-goldenen Sommerzeit:  
Oh Herr hilf Deiner Christenheit!

Benigraf, Str. St.

## Eine Erinnerung an Papst Pius X.

Von Leon Niderberger.

Als der Schreiber dieser Zeilen vor 16 Jahren, im Januar 1898, in Mailand, Padua und Venedig weilte, um mit verschiedenen Persönlichkeiten behufs Gründung einer illustrierten eucharistischen Zeitschrift Rücksprache zu nehmen, wurde ihm gesagt, Se. Eminenz der Kardinal Sarto, Patriarch von Venedig, welcher kurz vorher in seiner Bischofsstadt in den Tagen vom 8. bis zum 12. August 1897 den so glänzend verlaufenen eucharistischen Kongress abgehalten hatte, könnte ihm wohl am besten Auskunft und nützliche Winke geben, da er in allen Beziehungen mit der Kirche in den Patriarchat-Palast hinauf, wo Se. Eminenz, der Kardinal-Erzbischof und Patriarch wohnte. Auf dem Wege fragte ich meinen Begleiter, ob ich wohl hoffen dürfe, von Sr. Eminenz empfangen zu werden, so unvorbereitet wie ich sei, und ohne ein hochgeistliches Kleid anzuziehen.

„Oh, questo non fa niente — das ist nicht nötig,“ entgegnete mir der freundliche Alte und fügte bei, „papa Sarto è tanto buono, sal! — Papa Sarto ist so gut, wissen Sie!“

Und ich erfuhr es. Oben angekommen, nahm ein allmächtiger Diener mich aus der Hand des Sakristans in Empfang, und nachdem mein bisheriger Begleiter in einem mir nicht verständlichen Kladderwatsch — benedictinis Votois — dem Kammerdiener die nötige Auskunft gegeben hatte, führte mich dieser, nachdem er meine Empfehlungsadresse an sich genommen, in einen großen, einfach möblierten, aber schon in Weiß gehaltenen Saal, dessen Wandflächen ein paar wunderliche Gemälde bildeten, und bat mich zu warten, er wolle mich bei Sr. Eminenz anmelden.

Ich brauchte nicht lang zu warten. Vor mir waren nur zwei oder drei Personen gekommen, dem Anschein und der Kleidung nach Mitglieder des höheren Klerus. Sie hatten ihre Angelegenheiten bald erledigt, und kurz nach 11 Uhr kam ich an die Reihe. Die Türe zum Nebenzimmer öffnete sich, und der Kardinal-Patriarch kam mir zwei Schritte entgegen. Ich ließ mich auf ein Knie nieder, um seinen Bischofsring zu küssen; er hob mich auf, führte mich in sein Studierzimmer, bot mir neben seinem Schreibtisch einen Stuhl an und fragte freundlich nach meinem Begehren.

Die nun folgende Unterhaltung bietet heute, nach sovielen Jahren, kein öffentliches Interesse mehr — den Eindruck, den der hohe Kirchenfürst damals auf mich machte, habe ich festgehalten, und er wird mir mein ganzes Leben lang unvergänglich bleiben. Im ersten Augenblick glaubte ich, es müsse ein Irrtum in der Person vorliegen, und der vor mir sitzende sei nicht der Patriarch Sarto von Venedig, sondern der Kardinalvikar Pareschi in Rom; ganz dieselbe Figur, ähnliche Gesichtszüge und vor allem ganz dasselbe freundliche, leutselige, herablassende Wesen, der sprechende Typus eines schlichten und bescheidenen Landpfarrers. Und dabei doch bei beiden dieses plötzliche Aufblitzen in den sonst so milden, freundlichen Augen, der vibrierende Ton der Stimme, wenn im Gespräch dieser oder jener Gegenstand berührt wurde, die Falten zwischen den Augenbrauen, lauter Anzeichen, welche von innerem Feuer und unbeugsamer Energie zeugten. Sätze, die damals ahnen konnten, welche große Geschicke den Mann erwarteten, der jetzt so väterlich ernst, mit so gründlicher Sach- und Personenkenntnis und doch so freundlich und herablassend zu dem armen fremden Zeitungs-schreiber redete — hätte ich die Gabe des zweiten Gesichtes gehabt und die Fädra gegeben, welche, von Engels Händen getragen, bereits unsichtbar über diesem weißen Haupte schwebte — ich wäre, von Ehrfurcht überwältigt, in die Knie gesunken, hätte ihm die Hände geküßt und zu ihm gesagt: „ich lasse dich nicht, bevor du mich gesegnest, Papst Pius X.“

Doch wir Menschen können nicht alles wissen, die Geheimnisse der Zukunft sind uns verborgen. Jene alte Bauernfrau mit dem kummervollen, granddurchdrungenen Gesicht und dem ärmlichen ge-

blühten Kleide, deren Bildnis, in Oel gemalt, in einem breiten Goldrahmen über dem Schreibtisch des Patriarchen hing — eine Mutter — hat sicherlich, als sie die schwere Lebensbürde ablegen durfte und hochbetagt ihre Augen zum Grabes-schlummer schloß — sie war vor Jahren, am 2. Februar 1894 gestorben — auch nicht geahnt, daß ihr Sohn, der schon so hoch gestiegen, noch höher steigen und den höchsten Gipfel menschlicher Ehren und Würden erreichen werde; daß ihr geliebter „Beppo“ (Johes), den sie zu ihrer unaussprechlichen Freude Priester, dann Bischof, ja selbst Kardinal-Patriarch von Venedig hatte werden sehen, am Ende noch gar Papst werden würde.

Papst Pius X., den die gesamte Kultur-menschheit als den Vater der Völker und Fürsten, als den erhabenen Herrscher der Welt, als Gottes Stellvertreter auf Erden verehrte, war armer Leute Kind, und er schämte sich seiner niedrigen Herkunft nicht, im Gegenteil, er war stolz darauf. Stets erinnerte er sich seiner armen Jugend, und bei jeder neuen Ehrung, die ihm auf seiner aufsteigenden Lebensbahn zuteil wurde, pflegte er besonders zu betonen, daß sie ihn aus dem Grunde so freue, weil er doch so armer Leute Kind sei; wer aus dem Volke, und gar aus dem armen, arbeitenden Volke hervorgegangen, der weiß, was diesem not tut. Einen Papst, dessen Wiege in der Mitte des Lombardeus gelegen, den konnte das katholische Volk vertrauensvoll begreifen: Und Pius X. hat dieses Vertrauen aller Katholiken auf dem zweiten Erdenrund glänzend gerechtfertigt.

Und seine drei unverheirateten Schwestern, die bei ihm in Venedig lebten und ihm den Haushalt führten, und nach seiner Wahl zum Oberhaupt der Kirche ihn nach Rom begleiteten, was waren das doch für liebe, herzengute, einfache, beschreibene Leute! Keine von ihnen hat je in ihrem Leben einen Hut getragen oder sich nach der Mode gekleidet. Mit einer großen Schürze angehen, einen Korb in der Hand, gingen sie jeden Morgen in Venedig auf den Markt, um die Lebensmittel einzukaufen. Und wie sie, so waren die sämtlichen zahlreichen Verwandten des neuen Papstes, schlichte brave Leute aus dem Volke, denen es nie in den Sinn gekommen, daß die hohe Stellung eines ihrer Angehörigen nun eigentlich auch ihre soziale Lage verbessern müßte. Und in der Tat hat Pius X., dessen Wohltätigkeit gegen die Armen keine Grenzen kannte, nichts getan, um seine Verwandten zu bereichern oder sie auf eine höhere soziale Stufe empor zu heben.

Und erst seine Mutter, diese herrliche, verehrungswürdige Frau aus dem Volke! Wahrlich, Schöneres und Höheres läßt sich zu ihrem Lobe nicht sagen, als die einfachen, schlichten Worte, welche ihr großer Sohn auf ihren Grabstein meißeln ließ: „Sie war eine ausgezeichnete Frau und zog neun Kinder groß.“ — Was das bedeutet, können nur arme Mütter wissen, und die Schwestern ihrer Kinder. Neun Kinder groß ziehen, als arme Witwe, ohne andere Hilfsmittel, als Nadel und Nähn und ein mageres Kederlein — das ist eine Aufgabe, welche nur ein Mutterherz lösen kann, eine Selbstat, welche weit eher ein Denkmal verdient, als manche geräuschvolle Fiktion der Weltgeschichte, von denen so viel Aufhebens und Ruhmens gemacht wird, und hinter denen doch weiter nichts steht, als Egoismus, Selbstsucht, Ehrgeiz, Stolz und niedrige Leidenschaft.

Aber wer gedenkt der Mütter? Wo finden Denkmäler ihren Ruhm? Wer belohnt sie für all ihre Mühen, Sorgen und Kosten? — Niemand auf dieser Welt — oft die eigenen Kinder nicht. Sagt doch ein jeder nur allzu wahrhaft Sprichwort, daß eine Mutter wohl sieben Kinder ernähren kann, nicht aber sieben Kinder eine Mutter. Gott allein, welcher das Mutterherz geschaffen hat, als getreues Abbild seines großen, allarmherzigen Vaterherzens, kann eine Mutter und ihre Lebensaufgabe verstehen, würdigen und belohnen, wie sie es verdient. Nicht immer erhalten sie den Lohn schon auf dieser Welt und dürfen die Früchte ihrer Mühen, Sorgen, Tränen u. Gebete schauen, wie die allmächtige Mutter des Papstes Pius X., die ihren Sohn Priester, Bischof und Kardinal werden sah, bevor sie die Augen schloß. Doch ihr Los bildet hierin eine Ausnahme. Die meisten Mütter sterben als Märtyrinnen, und nur die Engel Gottes fassen Zungen ihrer Blinde, ihres Sehens und Hoffens, das immer den geliebten Kindern gilt.

— Doch aller Tränen heiligste, sie rinnt, Wenn eine Mutter betet für ihr Kind. —

Das mögen sich zu ihrem Troste auch die Hunderttausende von braven Müttern gelassen sein, deren Söhne jetzt hinausziehen, um für König und Vaterland, für Deutschlands Ehre und Wohlstellung zu kämpfen und zu siegen!

## + Zur Papstwahl.

Die nächste Woche wird voraussichtlich der Kirche ein neues Oberhaupt bringen. Während sonst der Tod eines Papstes und gerade eines so bedeutenden Papstes, wie es der innig fromme und tatkräftige Pius X. war, und die Wahl eines neuen Papstes die ganze gebildete Welt beschäftigen würde, nimmt diesmal der Weltkrieg mit seinen Wandlungen fast alles Interesse in Anspruch. Darum tauchen auch diesmal nur wenig Vermutungen über die Person des künftigen Papstes auf. Man überläßt die Erwägung und Entscheidung darüber dem dazu berufenen Kardinal-Kollegium, dessen Weisheit der heilige Geist unterstützt. Die ganze katholische Christenheit betet auf dem Erdboden um eine glückliche Papstwahl und vertraut, daß Gott seiner Kirche in unserer schweren Zeit den rechten Mann senden wird.

Wenn auch der zu Wählende nicht dem Kardinal-Kollegium anzugehören braucht, so hat sich doch seit der Regierung des Papstes Bonifatius IX. (1389 bis 1404) das Perkommen gebildet, daß der Papst aus der Reihe der Kardinele gewählt wird, und ebenso seit Clemens VII. (1523–1534), das weitere Perkommen, daß der Erwählte ein Italiener war. Der Vorgänger von Clemens VII., Hadrian VI., war der letzte deutsche Papst. So lange der Papst als Herr des Kirchenstaates eine größere weltliche Herrschaft hatte, nahm das Kardinal-Kollegium wohl Rücksicht darauf, daß der zu Wählende eine längere Erfahrung im diplomatischen und Verwaltungs-Dienst hatte. Dies war der Fall bei den im vorigen Jahrhundert gewählten Papsten Leo XII., der fast ein Jahrzehnt hindurch Nuntius in Deutschland (meist mit dem Wohnsitz in Augsburg) war, Leo XIII., der nach mehrjähriger Tätigkeit in der Staatsverwaltung drei Jahre lang Nuntius in Belgien war, und bei Pius IX., der vier Jahre lang bei der Nuntiatur in Chile beschäftigt war. Von den im diplomatischen Dienst tätig gewesenen Kardinalen, die diesmal ins Konklave ziehen, sind die bekanntesten, wie die beiden Brüder Damascelli und Kardinal

Agliardi zu alt, um in Betracht zu kommen. Von den Kardinal-Bischöfen ist der Kai, Bischof von Sabina, einer der seither einflussreichsten Kardinele, 61 Jahre alt; die anderen Kardinal-Bischöfe sind hoch in den siebzig, bezw. über 70 Jahre alt. Von den Kardinalpriestern ist der Erzbischof Ferrari von Mailand, ein sehr rühriger und auch in Deutschland bekannter Kirchenfürst, 69 Jahre alt, Ferrata 67 Jahre, Erzbischof Richelmy von Turin 64 Jahre, Marinelli 66 Jahre, der Patriarch Cavallari von Venedig 65 Jahre, Erzbischof Waffi von Bifa, ein hervorragender Gelehrter, 56 Jahre, Gaspari 62 Jahre, der frühere Wiener Nuntius di Belmonte, der kürzlich den hl. Vater bei dem eucharistischen Kongress in Lourdes vertrat, 63 Jahre alt. Von den Kardinal-Äbten, deren Defan della Boile erst im letzten Konklavium vom 25. Mai zum Camerlengo der Kirche ernannt wurde, eben dieses wichtigen Amtes walte und im 70. Lebensjahre steht, sind nur Visetti und Compil, der letzte Generalvikar des verstorbenen Papstes, unter 60 Jahre alt. Die beiden jüngsten Kardinele sind der seitherige Staatssekretär Merry del Val, der, obwohl seit fast ein Jahrzehnt Kardinal, noch im 49. Lebensjahre steht, und der Fürstbischof Biffi von Wien, der erst 47 Jahre zählt. Die beiden letzten Päpste Leo XIII. und Pius X. waren bei ihrer Wahl 68 Jahre alt.



Zu den Gefechten bei PERWEZ, WEILER u. STALLUPONEN

## Vermischtes.

### Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 20. Aug. Das englische Arbeiterblatt „Daily Citizen“ hat Untersuchungen über die Arbeitslosigkeit in England angestellt. Die Arbeitslosigkeit entläßt täglich Arbeiter. In Nottingham arbeiten 25 000 Arbeiter nur eine Stunde täglich. In Birmingham liegen die Gold- und Silberfabriken vollständig still. In Liverpool sind 4000 Köche, Schwärmer usw. der zu Kriegszwecken umgewandelten Handelschiffe ohne Arbeit. Die Spinnerinnen und Webereien in Midland arbeiten aus Mangel an Rohstoff nur noch halbe Tage.

### Aehrenlesen für das Rote Kreuz.

Eine eigenartige Unterstützung des Rotes Kreuzes ist in Weizen mit gutem Erfolg versucht worden. In einem Aufruf wurde die Schuljugend gebeten, auf den abgetrennten Feldern Aehren zu lesen und das Ergebnis der Leseliste abzuliefern. Während sich am ersten Tage nur 20 Aehren an dem Liebeswerk beteiligten, ist die Zahl der Leser jetzt bereits auf 140 gestiegen. Die Kinder haben zusammen über 4 Buntner reines Getreide gesammelt, das zu den ortsüblichen Tagespreisen verkauft wurde. Der Erlös wurde dem Rote Kreuz zugeführt.

\* Amsterdam, 19. Aug. In Rotterdam sind vier amerikanische Schiffe mit etwa 15 000 Tonnen Getreide angekommen. Ob die Durchfuhr nach Deutschland möglich sein wird, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

\* Rotterdam, 19. Aug. Der Dampfsschiffdienst mit Bergen und Kristiana ist unter norddeutscher Flagge wieder aufgenommen worden.

Δ Französisches Schuhwerk im Jahre 1870-71. Wenn im gegenwärtigen Kriegsjahr viel und oft über das mangelhafte Schuhwerk der französischen Soldaten gesprochen wurde, so ist das für Frankreich eigentlich nichts Neues. 1870 und 71 war es genau so. In einer Wälder Zeitung vom 12. Febr. 1871 liest man in wörtlicher Uebersetzung also: „Die Schuhfabrikanten für die französische Armee, welche Sohlen mit einem Rappdeckel und einem dünnen Stief Leder geliefert hatten, wurden heute hier — in Lille — verhaftet und zu den anderen geführt, welche Sohlen und Sohlen von blohem gelben Rappdeckel geliefert hatten.“ Russland und Frankreich sind einander würdige Bundesgenossen, auch in dieser Beziehung.

— „Unsere Kinder sollen's mal gut haben.“ So lautet die Aufschrift auf einem Wagon, in dem norddeutsche Familienväter rheinwärts dem Feinde entgegenzuführen. Wie ergreifend ist der bedeutungsvolle Inhalt dieser Worte, deren Erfüllung die braven Krieger, die sie schreiben, so Gott will, erleben.

## Büchertisch.

Ein Glaubensheld der modernen Zeit: Contardo Ferrini, o. d. Professor des römischen Rechts an der Universität Pavia. Nach der Biographie von Dr. Carlo Bellegarini überliefert von Dr. Alois Fegeler. Mit einem Bildnis. 8° (VIII u. 140 S.) Freiburg 1914. Herder'sche Verlagshandlung. 1,80 Mark; geb. in Leinwand 2,50 Mark. — Am 17. Oktober 1892 starb in Oberitalien Contardo Ferrini, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität zu Pavia, ein Mann gleich ausgezeichnet durch seine Gelehrsamkeit wie durch hohe Frömmigkeit. Aus einer geachteten, ursprünglich schweizerischen Familie hervorgegangen, wird Ferrini nach glän-

zenden Studien, die ihn auch an die Universität Berlin führen, schon mit 28 Jahren Hochschulprofessor zuerst in Messina, dann in Modena und schließlich in Pavia. Er galt als der beste italienische Kenner des römischen Rechts; Zacharia und Mommsen schätzten ihn besonders hoch. Aber während Ferrini so eine glänzende Laufbahn zurücklegte, reich an wissenschaftlichen und persönlichen Erfolgen, blieb er auch als Universitätsprofessor und berühmter Gelehrter stets der Mann eines ganz demütigen und schlichten Glaubens, ein bis ins Innerste überzeugter Katholik, ein durch und durch selbstloser, oder Mensch ohne Falch und Trug. Die Verehrung seiner Landsleute gegen C. Ferrini ist so groß, daß aus ihren Kreisen sogar Schritte getan worden, seine Heiligsprechung herbeizuführen. Ferrini ist bei seiner tiefen Frömmigkeit und seinem religiösen Glauben ein ganz moderner Mensch im besten Sinne des Wortes. Für alles Schöne und Große in der Welt, in der Kunst, in der Natur hat er Verständnis und ein offenes, fein geschultes Auge, und ein für Freude u. Frohsinn so empfängliches Herz. Ferrini scheint von Gott die besondere Aufgabe zu teil geworden zu sein, der modernen Aufklärung, wie schon sich auch heute noch vereinen lassen: Frömmigkeit und Gelehrsamkeit, Liebe zur Wissenschaft und Liebe zur Kirche, Glauben und Wissen. Er steht vor uns als ein Glaubensheld in der modernen Zeit.

## Zum Tode des hl. Vaters.

Rom, 22. Aug. Das Kardinal-Kollegium hielt gestern seine erste Sitzung ab. Es waren 21 Kardinele anwesend, die den Eid leisteten.

Köln, 22. Aug. Heute vormittag feierte Kardinal-Erzbischof Felix v. Hartmann im Dome ein Seelenamt für den verstorbenen Papst Pius X., dem die Spitzen der Behörden bewohnten, u. a. der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident, der Eisenbahndirektionspräsident, ferner Vertreter der Militär, ritter, des Landwehr-Offizierskorps, des Kapitels und viele Tausend Gläubige. Nach Beendigung hielt Weihbischof Dr. Müller auf den dahingegangenen Papst eine Ansprache.

**NESTLE**  
A bewährte Nahrung  
für Kinder und Kranke  
6278

Photographien in allen modernen Verfahren bei nur erstklassiger Arbeit.  
**Jul. Weimer**  
Atelier für zeitgemäße Photographie.  
Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.  
Mehrfach prämiert.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster u. liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge unzureichender Verdauung der Kuhmilch oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestle's Kindermehl in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probebox gratis und franco: Nestle's Kindermehl, Berlin W 57.

Reklamenschriften. Eine Sammlung von 200, 100 u. 50 Seiten für Schauspieler, Redatoren und Konfessanten. 20 Tafeln Alphabete und Wappendruck in farbigem Druck. Preis in Mappe 2 A. Verlag von Wilhelm Neumann in Stuttgart.

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billiger als Anfertigung nach Mass. —) Preise.  
**Wm. Lohndorf senior, Limburg, HOPFENBERG.**